



Jürgen Leibfarth, seit Januar Hausmeister, hat auf seinen neun Quadratmetern von der Mikrowelle über seinen Schreibtisch, Fernseher, Hochbett und Schrankersatz alles untergebracht, was man dringend zum Leben braucht. Nach fünf Jahren im Männerwohnheim wünscht er sich jedoch ein wenig mehr Platz. Bild: Metz

Leben auf engstem Raum

Langjährige Mieter im Männerwohnheim hoffen dringend auf dessen Sanierung

Die Fenster sind zugig, die sanitären Anlagen veraltet, die Zimmer zu klein. Gehbehinderte müssen sich die Treppen hinauf quälen. Das städtische Männerwohnheim in der Tübinger Eberhardstraße muss dringend saniert werden. SPD und Linke im Gemeinderat wollen dieses Vorhaben nicht mehr verschieben.

Tübingen. Wir verstehen nicht, warum die energetische Sanierung gerade hier keine Priorität hat und warum man ausgerechnet bei den Ärmsten der Armen spart“, sagt der SPD-Fraktionsvorsitzende Martin Sökler. 70 Menschen leben in dem 1957 erbauten Haus, dem seine Entstehungszeit in jeder Hinsicht anzusehen ist. Die drei GWG-Häuser nebenan in der Kiesackerstraße wurden schon saniert. Die Erneuerungspläne für das Männerwohnheim in städtischem Besitz, das ebenfalls die GWG verwaltet, wurden vom selben Architekten angefertigt und liegen in der Schublade. 3,5 Millionen Euro kostet die Sanierung insgesamt. Die dringendsten Maßnahmen für den Brandschutz wurden vorgezogen – etwa Stockwerkszwischentüren, Brandmelder oder eine Gerüsttreppe außen angebracht.

Die weiteren Arbeiten sollten ursprünglich schon im vergangenen Jahr beginnen. Dann hieß es, man werde ab 2017 sanieren. Doch jetzt hat die Stadtverwaltung vorgeschlagen, das Projekt auf die Haushaltsjahre 2019/2020 zu verschieben. „Der jetzige Zustand ist nicht mehr haltbar“, finden jedoch die SPD und die Linke. Auch die

Stadtverwaltung hält die Sanierung für wichtig. Es gehe allein um finanzpolitische Erwägungen, sagt Uta Schwarz-Österreicher, die Leiterin des Fachbereichs Soziales. Das Projekt konkurriere mit Vorhaben wie der Sanierung des Kinderhauses Sofie Haug oder der Grundschule Winkelwiese. Die Sanierung des Männerwohnheims zu verschieben, lasse sich nur verantworten, weil der Brandschutz bereits in Ordnung gebracht wurde. Auch Wasserleitungen wurden der Legionellen wegen saniert. „Wenn der Gemeinderat das vorzieht, sind wir dabei“, sagt Andreas Haas, Fachbereichsleiter Hochbau. „Wir sehen die Sanierung als dringlich an, hatten aber nie das Gefühl, bei der Verwaltung auf taube Ohren zu stoßen“, bestätigt die Leiterin der Fachberatungsstelle der Wohnungslosenhilfe Susanne Barth.

Das Wohnheim in der Eberhardstraße bietet Platz für 70 Menschen. Im angebauten Aufnahmehaus mit Notübernachtung, dessen Eingang in der Kiesackerstraße liegt, können weitere 18 unterkommen und auch intensiver beraten und betreut werden. Nur für einen Teil der Bewohner bleibt das Männerwohnheim ein Übergangsquartier. Etwa die Hälfte von ihnen zieht nach spätestens zwei Jahren aus, sagt Dieter Blechert vom Sozialdienst. Die anderen blieben zum Teil jahrzehntelang und erhielten dann auch Mietverträge: „Erst vor zwei Wochen ist jemand verstorben, der vierzig Jahre hier war.“ Viele bleiben, weil sie bedürftig sind, keine Energie für die Wohnungssuche aufbringen, auf dem engen Tübinger Wohnungsmarkt chancenlos sind oder die Anbindung an den Sozialdienst brauchen.

Die Zimmer im Haus sind lang und schmal. Auf dem beschränkten Raum sind Küchenzeilen mit Spüle, Kühlschrank und Kochplatten untergebracht – längst erneuerungsbedürftig wie die gemeinschaftlich genutzten Sanitäreinrichtungen. Um auf neun Quadratmetern zurecht zu kommen, muss man jeden Zentimeter nutzen. Jürgen Leibfarth, der seit Januar 2011 im Männerwohnheim lebt, hat sich ein Hochbett gebaut. Seit Januar ist er mit einem Ein-Euro-Job als Hausmeister für das Haus zuständig. Sein Vorgänger Daniel Seifert hat sogar einen kleinen Balkon. Er wird kaum genutzt, lässt den engen Raum aber größer wirken. Der Balkon wird nach der Sanierung wegfallen. Ein Teil der Zimmer soll so zusammengelegt werden, dass für die langjährigen Bewohner größere Räume entstehen.

Es gibt im Männerwohnheim auch ein Café, eine Tagesstätte und eine Teestube, überdies Betreuung und Beratung. Von den 70 Bewohnern ist ein Viertel über 60 Jahre alt. Der Altersdurchschnitt liegt bei 52 Jahren. Viele sind schwerbehindert, manche haben das Merkmal „G“ in ihrem Ausweis, das eine Einschränkung des Gehvermögens attestiert.

Vor allem ihrer wegen wären dringend ein Aufzug und auch sonst Barrierefreiheit nötig. Es gibt nur zwei Bewohner-Zimmer im Erdgeschoss. Zuletzt gab es Ende der neunziger Jahre Verbesserungen an dem Gebäude. Die jetzt geplante Sanierung soll den Bewohnern zugute kommen, nicht nur für niedrigere Heizkosten, sondern auch für mehr Wohnkomfort sorgen. Auch die Erneuerung der Haustechnik ist fällig.



Das Männerwohnheim liegt in der Tübinger Südstadt an der Ecke Eberhardstraße/Stuttgarter Straße. Es wurde 1957 gebaut und seither einigermaßen instand gehalten, aber nie umfassend saniert. Der Eingang wurde Ende der neunziger Jahre überdacht.

Bild: Metz